

Meine Stadt
fürs Leben.

wiener
neu
stadt

KULTUR PARCOURS

WIENER NEUSTADT

**WIENER
ALPEN**
in Niederösterreich

**KULTUR
NIEDERÖSTERREICH**



>>> KASEMATTEN WIENER NEUSTADT

ALLES AUSSER GEWÖHNLICH! FESTE FEIERN. KASEMATTEN BUCHEN.

Die neu adaptierte, historische Eventlocation bietet auf drei Veranstaltungsbereichen Platz für bis zu 900 Personen für Konzerte, Kongresse, Tagungen, Seminare, Hochzeiten und Weihnachtsfeiern!

Vielseitig wandlungsfähig. Individuell adaptierbar. Am Puls der Zeit.

BUCHUNGSMFORMATION:

office@kasematten-wn.at

+43 2622/373-933

www.kasematten-wn.at



Foto © Christian Husar

Impressum

Herausgeber: Magistrat der Stadt Wiener Neustadt

Für den Inhalt verantwortlich: WN Kul.Tour.Marketing GmbH, Abt. Tourismus

Grafik: Tamara Mitterlehner, Medienservice

Fotos: Seite 4-5, 10, 12-13, 15, 16, 17, 20, 22-23, 24-25, 27, 31 Magistrat Wiener Neustadt, Michael Weller; 1, 7, 14 Busy Shutter; 6 Marcel Billaudet; 8, 15 Wiener Alpen, Christoph Schubert; 11, 21 Wiener Alpen, Franz Zwickl; 26 Blago



Wiener Neustadt war immer „Allzeit getreu“ - und ist es in seinen historischen Bauten noch heute: Vom Dom über die Burg bis zu den renovierten Kasematten wartet hier vieles darauf, neu entdeckt zu werden. Ich lade Sie ein: Bleiben Sie in Bewegung und entdecken Sie auf diesem Kulturparcours die Stadt, ihre Geschichte und ihre in die Lebensfreude einer modernen Stadt eingebetteten Sehenswürdigkeiten.

Johanna Mikl-Leitner

Landeshauptfrau



Die beeindruckende Geschichte unserer ehemaligen Residenzstadt ist an vielen Ecken und Enden spürbar und erlebbar. Als Bürgermeister ist es mir ein Anliegen, unsere Schätze und Juwelen auch einem breiten Publikum zugänglich zu machen. Unser ‚Kulturparcours‘ bietet die optimale Möglichkeit dafür und lädt ein, sich intensiv mit Wiener Neustadt und ihrer Historie zu befassen. Ich wünsche viel Freude mit dem vorliegenden Angebot!

Klaus Schneeberger

Bürgermeister



Wiener Neustadt setzt kulturelle Maßstäbe in Niederösterreich. Unsere urbane Stadt strahlt ein Flair aus, das nicht nur von modernen Elementen und dem kulturellen Geschehen, sondern ganz wesentlich von der Geschichte geprägt wird.

Im Rahmen des ‚Kulturparcours‘ lässt sich Wiener Neustadt neu erkunden und auf vielfältige Weise neu erleben.

Franz Piribauer

Kulturstadtrat





Parcours-Schmankerl

Im ersten Stock des Rathauses gibt es mit Blick in die Neunkirchner Straße ein Fenster, das vor Jahrhunderten zugemauert wurde. Warum und wann genau, darüber kann nur gerätselt werden. Eine unglaubliche Geschichte rankt sich dabei um Erzherzog Ferdinand I., der der Legende nach aus diesem Fenster 1522 der Hinrichtung der „Wiener Rebellen“ zugesehen haben soll und das Fenster danach angeblich zumauern ließ. Alles frei erfunden, sagen die Historiker! Es ist nur belegt, dass der junge Herrscher während des Prozesses auf der Tribüne auf dem Hauptplatz gesessen ist. Außerdem hätte er das brutale Schauspiel von dem Fenster aus gar nicht sehen können.

1. Altes Rathaus

1401 erstmals urkundlich als Sitz des Stadtrichters erwähnt, seit Mitte des 15. Jahrhunderts Versammlungsort des Rates der Stadt. In der 2. Hälfte des 16. und Anfang des 17. Jahrhunderts Umgestaltung des gotischen Rathauses im Stil der Renaissance. Nach dem großen Stadtbrand 1834 Umgestaltung im klassizistischen Stil. Die Wappen an der Fassade stammen von den um 1860 abgetragenen Stadttoren.

2. Vermessungspunkt der Stadt

Der Vermessungstechniker Prof. DI Dr. Erwin Reidinger erforschte die mittelalterliche Stadtplanung. Die im Boden angebrachten Vermessungspunkte dokumentieren die von ihm berechneten Positionen der Absteckung der historischen Stadtanlage. Seine Forschung unterstützt die These, dass die Gründung Wiener Neustadts 1192 erfolgte.

3. Grätzl

Der Begriff „Grätzl“ für den Häuserblock im westlichen Teil des Hauptplatzes scheint erstmals im 16. Jahrhundert auf. Bis zum Abbruch 1770 befand sich an dieser Stelle die St. Niklas Kapelle. Aus den Verkaufsständen rund um die Kapelle entstand im Lauf der Zeit der heutige Häuserblock.

4. Gedenkstein „1522“

Erinnert an die Hinrichtungsstelle, wo die rebellischen Ratsherren der Wiener Landesregierung 1522 ihren Tod fanden. Die selbst ernannten Regenten hatten 1519 die Landesverwaltung übernommen und verfügten über das landesfürstliche Kammergut. Im August 1522 ließ Erzherzog Ferdinand nach einem Schauprozess acht der elf Angeklagten enthaupten, sieben davon am Hauptplatz.



5. Mariensäule

Errichtet im Auftrag des Wiener Neustädter Bischofs Leopold Graf Kollonitsch zur Erinnerung an die Hochzeiten der Schwestern Kaiser Leopolds I. im Jahr 1678 in der Burg. Bischof Franz Anton Graf Puchheim stiftete die Balustrade mit den Statuen der Pestheiligen 1714 in Dankbarkeit für das Ende einer Pestepidemie.

6. Laubengänge

Unter den spätgotischen Arkadengängen der Bürgerhäuser im Osten, Nordosten und im Südwesten des Hauptplatzes boten Händler bis ins 20. Jahrhundert ihre Waren an.

7. Schrauthammerbrunnen

Stand ursprünglich vor dem Haus Hauptplatz 30, das dem Stifter Hans Schrauthammer gehörte. Der Steinmetz und Bildhauer Johann Baptist Zelpi schuf das steinerne Brunnengewände 1609. 1936 verwendete man Fragmente zur Rekonstruktion am ehemaligen Fischplatz, am nordwestlichen Hauptplatz. Der Entwurf des Gitters stammt von Senta Platzer.



8. Schau!Depot

Das Schau!Depot bietet einen Blick in das Innere einer Museumssammlung. Die Objekte aus Alltag, Handwerk, Industrie und politischer Geschichte stammen aus den Beständen des ehemaligen Industrieviertelmuseums. Die hier verwahrten Erinnerungen werden durch die thematische Aufstellung der Gegenstände geweckt und durch Geschichten und Gespräche lebendig gemacht. Dieses Schlaglicht hinter die Kulissen einer Museumssammlung verdeutlicht den gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Wandel einer Gemeinschaft anhand von Alltagsgegenständen.



Die meisten Objekte von Museumssammlungen befinden sich in Depots, die für die Öffentlichkeit verschlossen sind. Nur ein geringer Prozentsatz ist in Dauerausstellungen zu sehen. Herausgeholt wird nur, was in Sonderausstellungen gezeigt werden soll. Dann verschwindet vieles wieder in den Depots. Das Schau!Depot bricht diese Ordnung auf. Hier sind Besucher:innen Gäste in einem Raum, der gewöhnlich nur dem Personal eines Museums zugänglich ist. Inventarisiert, verpackt und geordnet stehen hier die Sammlungsgegenstände in den Regalen und in den Schränken. Doch schon beim ersten Blick fällt der Unterschied auf: Manches ist ausgepackt und fordert Aufmerksamkeit ein. Es inspiriert zu einem Gespräch. „Kannst du dich erinnern?“, „Das war bei uns daheim in der Küche, in der Werkstatt...!“ oder „Dafür habe ich gespart, das wollte ich unbedingt haben!“ Die Alltagsgegenstände und die Zeugen der politischen Geschichte von Wiener Neustadt regen im Schau!Depot zur Kommunikation an. Sie erzählen zusammen mit den Besucher:innen Geschichten über Menschen, Ereignisse und Entwicklungen.

9. Dom

Spätromanischer Bau, Baubeginn mit der Stadtgründung. Die Weihe erfolgte 1279. Im 14. Jahrhundert Abbruch der romanischen Apsis und Errichtung des gotischen Querschiffes und des gotischen Chores. Bischofskirche zwischen 1469 und 1785. Das südliche Seitentor, das sogenannte „Brauttor“, weist normannische Dekorationsformen auf. Daneben der Grabstein der 1671 hingerichteten kroatischen Magnaten Zrinski und Frankopan. Ende des 15. Jahrhunderts Ausstattung des Langhauses mit Holzstatuen der 12 Apostel und der Verkündigungsgruppe. Rechts vom Hochaltar Epitaph des Melchior Khlesl mit seiner Büste, die Gian Lorenzo Bernini zugeschrieben wird. Der in den 1580ern nach Wiener Neustadt entsandte Gegenreformer Khlesl stiftete die frühbarocke Kanzel und verstarb 1630 in Wiener Neustadt. Spätbarocker Hochaltar von Gabriele Molinarola; das Hochaltarbild von Domenico Cignaroli stellt die Himmelfahrt Mariens dar. Ende des 19. Jahrhunderts Abtragung und anschließende Wiederrichtung der auffälligen Domtürme. Renovierung des Domes zwischen 1976 und 1979 und zwischen 1995 und 2000. Unweit der Südseite des Domes befindet sich seit 1997 der Mosesbrunnen, den Prof. Ernst Fuchs, ein Vertreter der Wiener Schule des Phantastischen Realismus, geschaffen hat.

Parcours-Schmankerl

Der Dom ist Schauplatz verschiedener mystischer, mysteriöser und sagenhafter Geschichten. So sind zum Beispiel in einer nebligen Novembernacht des Jahres 1555 zwei Diebe in das städtische Archiv im südlichen Domturm eingedrungen. Sie raubten ein goldenes, mit Diamanten besetztes Kreuz und zwei Siegel aus Gold. Mit dem Verlust dieser Siegel wurden die nun beschädigten Urkunden von Kaiser Friedrich III. für die Stadt wertlos und mussten von seinem Urenkel Ferdinand I. neu gesiegelt werden. Die Täter verhaftete man beim Verkauf des Diebesguts in Eisenstadt. Sie wurden in Wiener Neustadt gehängt, sollen aber zuvor laut Ratsprotokoll „mit glühenden Zangen zerrissen“ worden sein.

10. Propstei

Anfang des 13. Jahrhunderts Stadtpalast der Babenberger, 1469 bis 1785 bischöfliche Residenz, seither Propstei. Im Vordertrakt Katharinenkapelle mit Gruft des Neustädter Bischofs Franz Anton Graf Puchheim, der auch das Barockportal errichten ließ.



11. Reckturm

Nordwestlicher Eckturm der Stadtbefestigung, errichtet Anfang des 13. Jahrhunderts. Ab dem Beginn der Neuzeit zur Unterbringung von Folterinstrumenten verwendet. Beim Turm befand sich das Städtische Amts- und Gefangenenhaus bis Ende des 19. Jahrhunderts. Beherbergte ab 1957 ein kleines Museum, seit 1994 Ausstellung einer privaten Waffensammlung.





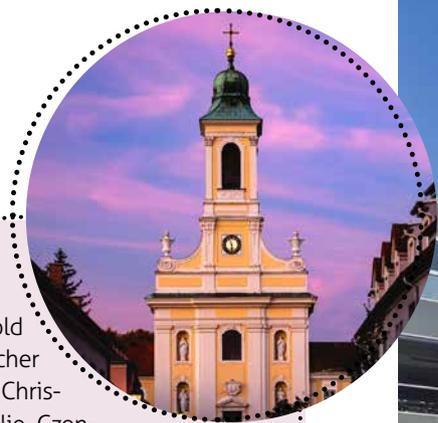
12. Museum St. Peter an der Sperr

Im 13. Jahrhundert Kloster der Dominikanerinnen, 1444 den Dominikanern übergeben und vom kaiserlichen Baumeister Peter von Pusica nach Mitte des 15. Jahrhunderts umgebaut. Bemerkenswertes gotisches Portal an der Südseite. Kloster im 16. Jahrhundert, Kirche im 18. Jahrhundert profaniert und als Lager bzw. Gasthaus verwendet. Ab 1966 Nutzung der Kirche für Kunstausstellungen. Zwischen 1964 und 1992 Sitz des Stadtarchivs, ab 1994 Sitz des Museums St. Peter an der Sperr. Neuerlicher Umbau und Modernisierung 2017 bis 2018 im Zusammenhang mit der Landesausstellung. Seit 2020 ist die 800-jährige Geschichte der Stadt im Rahmen der Schausammlung „neuSTADT ERZÄHLEN“ multimedial erlebbar.

13. Johannes von Nepomuk-Kapelle

Statue des Johannes Nepomuk, gestiftet 1704 vom Ratsherrn C. A. Exinger. Kapelle 1756 von Steinmetz Anton Obermayer errichtet. Nach diversen Transferierungen 1901 abgetragen und deponiert. Durch den Rotary-Club Wiener Neustadt 1979 am Johannes Nepomuk-Platz, unweit des ursprünglichen Standortes, wieder aufgestellt.





14. Kirche und Jesuitenresidenz St. Leopold

Gestiftet von Franz Leopold Zungaberger, letzter männlicher Erbe der vom Islam zum Christentum konvertierten Familie Czoukaberger (Zungaberger). Zwischen 1737 bis 1745 kam es zur Errichtung einer Kirche und eines Pfarrhofes („Residenz“) für die Jesuiten. 1773 erwirkte der Papst die Aufhebung des Ordens; 1791 übernahm die Stadtgemeinde die Residenz, in der ein Militärspital eingerichtet wurde. Später, von 1904 bis 1992, beherbergte die Residenz das Museum. Seit 1994 befindet sich das Stadtarchiv in dem barocken Gebäude.

15. Kaiserbrunnen

Heute vor dem Stadtarchiv gelegen, musste das Denkmal mehrmals aus verkehrstechnischen Gründen seinen Platz wechseln. Es diente früher als Wasserspender. Den Namen erhielt der Brunnen laut dem Stadtchronisten Aloys Gleich durch den späteren Kaiser Ferdinand I., der sich am Brunnen bei seiner Ankunft im Jahr 1522 erfrischt hat. Ein anderer Stadtkenner, Johann Nepomuk Fronner, sieht Kaiser Friedrich III. als Initiator des Brunnens, da dieser ein Portrait Friedrichs und sein Eigenerzeichen AEIOU aufweist.

16. Ehemalige Karmeliterkirche

Barocke Klosterkirche der seit 1663 ansässigen Karmeliter, errichtet an der Stelle der alten Deutschordenskirche. Beherbergte nach der Aufhebung des Klosters im Zug der Reformen Josephs II. eine Textilfabrik und später ein Kino. Von 1979 bis 2010 Präsentation von Kunstausstellungen. Seit 2019 Standort des City Campus der Fachhochschule Wiener Neustadt, sowie der Bibliothek im Zentrum, bestehend aus Fachhochschulbibliothek und Stadtbücherei.



Parcours-Schmankerl

Mit „Ali Baba und die 40 Räuber“ begann 1903 im Hotel „Goldener Hirsch“ in der Neunkirchner Straße die Wiener Neustädter Kinogeschichte. Ab 1908 sah man in der Karmeliterkirche, im „Wiener Neustädter Biographen“ der französischen Firma „Cinema-Banca“, die „flimmerfreien, heiteren und belehrenden Bilder“ mit passender Klavierbegleitung. Von 1931 bis 1955 gehörte das Kino, nunmehr „Apollo-Kino“, zu den beliebten Freizeitvergnügen in der Stadt. Kinetographen-Theater, Atlantis-Kino, Skala, Elite-Kino und Zentralkino brachten über Jahrzehnte die Filmwelt in die Innenstadt. Das Theaterkino war bis 1999 beliebter Treffpunkt von Filmliebhabern.



17. Kirche und Stift Neukloster

Ursprünglich Kloster der Dominikaner, übergab Friedrich III. den Komplex 1444 den Zisterziensern. Gotische Hallenkirche des 15. Jahrhunderts mit wertvoller barocker Einrichtung. Hinter dem barocken Hochaltar (Altarbild „Himmelfahrt Mariens“ von Anton Schoonjans) befindet sich das Grab der 1467 verstorbenen Ehefrau Kaiser Friedrichs III., Eleonore von Portugal. Klosterbibliothek, Kapitelsaal und Speisesaal mit Deckenfresken Johann Bergls. Seit 1880 Priorat, zugehörig dem Stift Heiligenkreuz. 2017 Eröffnung der „Kunst- und Wunderkammer“, in welcher die umfangreiche Sammlung des Klosters öffentlich zugänglich ist.



18. Militärakademie

Ursprünglich Vierturmburg aus dem 13. Jahrhundert, ausgebaut im 15. Jahrhundert als Residenz Kaiser Friedrich III. Mitte des 15. Jahrhunderts Einbau der St. Georgs-Kapelle in den Westtrakt der Burg. Die gotische Hallenkirche mit Glasgemälden, Wappenwand an der Westseite des Innenhofs. In der Burg wurde 1459 Kaiser Maximilian I. geboren; 1519 setzte man ihn in der St. Georgs-Kapelle bei. 1752 Gründung der Militärakademie durch Maria Theresia. Nach einem Erdbeben 1768 blieb von den ursprünglich vier Türmen nur einer erhalten („Rákóczy-Turm“). Nach weitgehender Zerstörung der Burg im Zweiten Weltkrieg Wiederaufbau von Burg und St. Georgs-Kathedrale (seit 1963) nach altem Vorbild. Von kurzen Unterbrechungen abgesehen beherbergt die Burg bis in die Gegenwart die „Theresianische Militärakademie“.

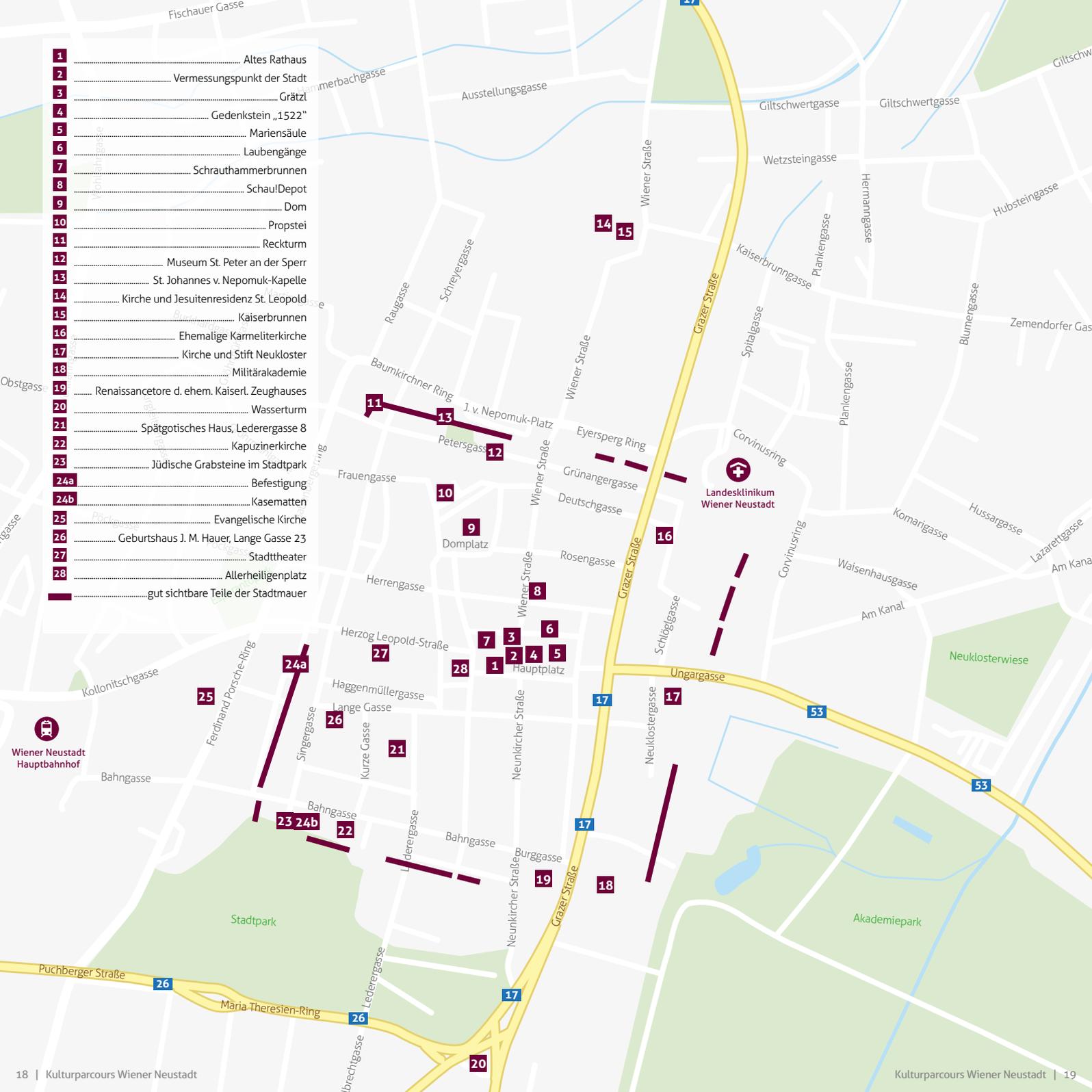


19. Renaissancetore des ehemaligen Kaiserlichen Zeughauses

Reste des 1524 unter Erzherzog Ferdinand I. errichteten Kaiserlichen Zeughauses, ein langgestrecktes Gebäude mit zwei seitlichen, steil aufragenden Giebeln mit Zinnen, das zur Aufbewahrung von Rüstungen und Waffen der kaiserlichen Söldner diente. Das große Renaissancetor liegt an der Grazer Straße, der Burg zugewandt und weist einen mächtigen, reich dekorierten Dreiecksgiebel und Bildnis des Herrschers und seiner Ehefrau Anna von Ungarn auf. Das kleine Tor im Norden, der Neunkirchner Straße zugewandt, verfügt über eine gerade Verdachung und ist einfacher gestaltet. Das Gebäude wurde 1955 abgetragen. An dieser Stelle befindet sich heute ein zur Vierflügelanlage erweiterter Verwaltungsbau, der die Landespolizeidirektion Wiener Neustadt beherbergt.



- 1** Altes Rathaus
- 2** Vermessungspunkt der Stadt
- 3** Grätzl
- 4** Gedenkstein „1522“
- 5** Mariensäule
- 6** Laubengänge
- 7** Schrauthammerbrunnen
- 8** SchauDepot
- 9** Dom
- 10** Propstei
- 11** Reckturm
- 12** Museum St. Peter an der Sperr
- 13** St. Johannes v. Nepomuk-Kapelle
- 14** Kirche und Jesuitenresidenz St. Leopold
- 15** Kaiserbrunnen
- 16** Ehemalige Karmeliterkirche
- 17** Kirche und Stift Neukloster
- 18** Militärakademie
- 19** Renaissancetore d. ehem. Kaiserl. Zeughauses
- 20** Wasserturm
- 21** Spätgotisches Haus, Lederergasse 8
- 22** Kapuzinerkirche
- 23** Jüdische Grabsteine im Stadtpark
- 24a** Befestigung
- 24b** Kasematten
- 25** Evangelische Kirche
- 26** Geburtshaus J. M. Hauer, Lange Gasse 23
- 27** Stadttheater
- 28** Allerheiligenplatz
- gut sichtbare Teile der Stadtmauer



20. Wasserturm

Wenige Monate nach Inbetriebnahme der ersten Teilstrecke der Tiefquellenwasserleitung beschloss der Gemeinderat den Bau eines Wasserturms. Errichtung 1909/1910 durch die hiesige Firma Koblischek nach Plänen der Wiener Architekten Theiß und Jaksch. Die Form scheint an den Corvinusbecher zu erinnern. März 1945 im Zuge des Bombenkriegs zerstört; Instandsetzung 1950, Wiederinbetriebnahme im April 1951. Bis heute in Betrieb als Regelbehälter.

21. Spätgotisches Haus, Lederergasse 8

Ratsmitglied und Hafnermeister Christof Wulfinger erwarb das Haus im Jahr 1484. 1992 renoviert. Bis 2020 Sitz der „Hildegard von Bingen-Gesundheitsschule“. Heute in Privatbesitz.

22. Kapuzinerkirche

Ursprünglich Kirche des seit dem 13. Jahrhundert nachweisbaren Minoritenkonvents. Gotischer Chor und gotische Steinstatuen der Hl. Maria und des Hl. Jakobus aus dem Ende des 14. Jahrhunderts. Nach einem Brand wurde das Langhaus nicht wieder aufgebaut, sondern der Chor nach Westen verlegt. 1623 Übergabe an den Kapuzinerorden, Einbau eines barocken Gewölbes. Bis heute Sitz einer Brüdergemeinschaft der Kapuziner.

23. Jüdische Grabsteine im Stadtpark

Links neben dem „Jakoberturm“, dem südwestlichen Eckturm der Stadtbefestigung, sind mittelalterliche Grabsteine angebracht. Bei Demolierung der alten Befestigungsanlagen 1846 hat man diese aufgefunden. Sie entstammen dem außerhalb der Stadtmauer gelegenen jüdischen Friedhof, der nach der Ausweisung der Gemeinde durch Maximilian I. um 1500 endgültig aufgegeben werden musste.





Parcours-Schmankerl

Die Kasematten – einst als Wehranlage konzipiert und gebaut – beherbergten im 20. Jahrhundert eine Zeit lang ganz unmilitärische Veranstaltungen. In den 1960er und 1970er Jahren spielten in dem einzigartigen Gewölbe die Größen der Wiener Neustädter Musikszene. Die „Mayflowers“ und „Magic Sound“ begeisterten die Gäste. Bei Tanz und Musik amüsierte sich die Wiener Neustädter Jugend. Man erzählt sich sogar, dass manche Paare auf der Suche nach einem ruhigen Plätzchen im ehemaligen Bärenkäfig im Stadtpark gelandet sein sollen.

Befestigungsanlagen. Bastionen und das Kaiserliche Zeughaus entstanden. Nach Plänen von Festungsbaumeister Johann Tscherte wurden zudem die Kasematten ab der Mitte des 16. Jahrhunderts an der südwestlichen Stadtmauer errichtet. Sie dienten der Lagerung von Waffen und Munition. Den Zugang von Norden bildete ein Renaissanceportal. Bau- und Archäologie erarbeiten in der Bauphase bis zur Landesausstellung eine umfangreiche Neubewertung der einzigartigen Anlage.



Das preisgekrönte Architektur-Juwel, das nach den Plänen des slowenischen Architekturbüros bevk perovic errichtet wurde, beherbergt heute die Dauerausstellung „Die Stadt als Festung“, ist Spielstätte des Theaterfestivals „wortwiege“ und Bühne für kulturelle Veranstaltungen wie das „Bösendorfer-Festival“, sowie einzigartige Location für Events, Kongresse, Feiern, Hochzeiten und vieles mehr. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts kam es zur Abtragung von Teilen der Befestigungsanlagen. Nach archäologischen Untersuchungen am Ausgang der Herzog Leopold-Straße konnte die Lage des westlichen Stadttors („Fischauer Tor“) durch die Verlegung farbiger Steine angedeutet werden. Seine imposante Größe ist am Modell im nahegelegenen Schaukasten verdeutlicht.

24. Befestigung und Kasematten

Die Arbeit an der Stadtbefestigung (23a) begann wohl kurz nach der Stadtgründung. Im 15. Jahrhundert erreichte die Stadtmauer ihre endgültige Höhe von bis zu 13,50 m. Ausbau der Anlage durch Vorwerke und Erhöhung der Stadtmauer unter Kaiser Friedrich III. Von den insgesamt 4 Tortürmen samt vorgelagerter Tortürme sowie 11 Mauertürmen sind lediglich der nordwestliche Eckturm („Reckturm“) sowie zwei Zwischentürme – im Westen der „Rabenturm“ bzw. im Süden der „Brüderturm“ und der südwestliche Eckturm, „Jakoberturm“, bei den Kasematten (23b) – gut erhalten. Im 16. Jahrhundert erfolgte in Reaktion auf die Bedrohung durch die Osmanen die Modernisierung der



Parcours-Schmankerl

Die Bibel aus dem Jahr 1545 wurde 1981 am Dachboden der evangelischen Kirche am Ferdinand Porsche-Ring 4 gefunden. Wie und wann diese Ausgabe nach Wiener Neustadt gekommen ist, bleibt ein Rätsel. Martin Luther rechtfertigt seine Lehre allein aus der Bibel. Seine Übersetzung ins Deutsche machte die Heilige Schrift für viele verständlich. Das Lesen und vor allem das Vorlesen aus der deutschen Bibel ermöglichten nun für viele den unmittelbaren Zugang zur Heiligen Schrift. Bis dahin hatten die lateinisch geschulten Priester den Gläubigen die Bibel erklärt. Die Biblia Teutsch wurde zu einem Erfolg. Allein zu Luthers Lebzeiten wurden etwa 1 Million Exemplare gedruckt. Die katholischen „Religionskommissäre“ suchten in Häusern, in denen Protestanten vermutet wurden, nach Bibeln in deutscher Sprache. Aus Angst vor den Maßnahmen der Gegenreformation wurde, wie bei der Bibel in Wiener Neustadt, sehr oft das Titelblatt mit dem Namen Martin Luthers entfernt.

25. Evangelische Kirche

Die Gegenreformation beendete am Ende des 16. Jahrhunderts die Existenz der protestantischen Gemeinschaft. Erst 1837 konnte in der ersten Kirche auf dem heutigen Allerheiligenplatz Gottesdienst gefeiert werden. Die 1867 gegründete Gemeinde brauchte bald ein größeres Gotteshaus. Es wurde 1910/11 nach den Plänen der Architekten Siegfried Theiß und Hans Jaksch errichtet. Zwischen 1951 und 1955 Behebung der Bombenschäden des Zweiten Weltkrieges, 1981 Rekonstruktion des ursprünglichen Turmhelmes. 1981 Auffindung einer Lutherbibel aus dem 16. Jahrhundert auf dem Dachboden der Kirche, die als Dauerleihgabe im Museum St. Peter an der Sperr gezeigt wird.

26. Geburtshaus des Josef Matthias Hauer, Lange Gasse 23

Der Begründer der Zwölftonmusik wurde am 19. März 1883 in dem seither stark veränderten einfachen Wirtschaftsbürger-Haus geboren. Hauer fand 1919, noch vor Arnold Schönberg, zur Zwölftonmusik, sein Nachlass enthält theoretische Schriften sowie zahlreiche Kompositionen, darunter zwei Opern („Die schwarze Spinne“ und „Salambo“). Er starb am 22. September 1959 in Wien.

27. Stadttheater

Die in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts errichtete Kirche der Karmeliterinnen wurde nach der Profanierung unter Kaiser Joseph II. als Theater adaptiert. Der Theaterbetrieb blieb danach ein unstetes Geschäft. Die Pächter bzw. Direktoren wechselten häufig. 1932 Schließung nach Schäden an der Infrastruktur durch einen Brand. Als Theater und Kino 1948 wiedereröffnet, 1979 renoviert. Generalsanierung bis 2024, Wiederöffnungsfest zum 230-Jahr-Jubiläum.



28. Allerheiligenplatz

Zentraler Platz des mittelalterlichen Judenviertels mit wichtigen jüdischen Einrichtungen wie Fleischbank, Spital und rituellem Bad (Mikwe). Das Haus Allerheiligenplatz Nr. 1, heute ein Kaffeehaus, war die mittelalterliche Synagoge. Im Zuge der Neugestaltung des Platzes im Jahr 2014 stieß man auf eine Mauer und einen Brunnen, deren Lage durch Bodenmarkierungen ersichtlich ist. Eine Infosteile informiert über die Geschichte der jüdischen Gemeinde.

Außerhalb der Route des Kulturparcours gelegene Sehenswürdigkeiten:

Torbogen der ehemaligen Lokomotivfabrik und Lokomotive „Fanny“ an der Pottendorfer Straße

Erinnert an die 1842 gegründete Wiener Neustädter Lokomotivfabrik

Gotische Wegsäule „Spinnerin am Kreuz“ beim Friedhof

Gehört zu den bedeutendsten gotischen Wegsäulen

Jüdischer Friedhof, Wiener Straße 95

Es finden Führungen statt.

Liesganig Denkmal, Kammanngasse 2-4

Vermessungsdenkmal, renoviert mit Unterstützung des RC Bad Fischau Thermenregion.

Ehemalige Austro Daimler Teststrecke

Bei der Kreuzung Warme Fische / Wiener Neustädter Kanal

Kulturparcours für Forscher-Kids

Die sieben Wunder von Wiener Neustadt für junge und jung gebliebene Hobby-Historiker



Der schwankende Erdboden

Wiener Neustadt wurde vom Babenberger Leopold V. gegründet und mithilfe des Lösegeldes für Richard Löwenherz als Grenzfestung gegen Ungarn erbaut. Die Stelle, an der die Stadt erbaut wurde, war strategisch von so großer Bedeutung, dass die Stadtväter sogar den sumpfigen Untergrund in Kauf nahmen. Dieser morastige Boden gab unter den Füßen sehr leicht nach und bekam daher von den ersten Siedlern den Namen „Der schwankende Boden“.



Der Salat, der auf den Bäumen wächst

Wie bereits erwähnt wurde die Stadt auf einem Sumpf gebaut. Um dem schwankenden Boden mehr Stabilität zu verleihen, wurden Holzstämme in den Boden getrieben. Als die Siedler später in ihren Gärten Gemüse (darunter auch Salat) anbauten, wuchs quasi der Salat auf den Bäumen.



Das Haus ohne Nagel

Beim nördlichen Stadttor, dem Wiener Tor, befand sich einst das Haus ohne Nagel. Es wurde angeblich ohne einen einzigen Nagel errichtet. Im 19. Jahrhundert wurde es abgerissen.

Die **Sieben Wunder von Wiener Neustadt** sind eine Anlehnung an die Sieben Weltwunder und sollen auf sieben Besonderheiten, die es in der Geschichte der Stadt Wiener Neustadt und zum Teil heute noch gibt, hinweisen. Natürlich sind die „Wunder“ historisch nicht immer ganz einwandfrei hergeleitet - sie haben aber alle einen wahren Kern.



Das Grab zwischen Himmel und Erde

Kaiser Maximilian, der Sohn Kaiser Friedrichs III. und Eleonores von Portugal, ist nicht in seinem berühmten Grabmal in der Hofkirche in Innsbruck beigesetzt worden. Der letzte Ritter, wie Maximilian I. auch genannt wird, verfügte testamentarisch, dass er in Wiener Neustadt beerdigt werden möchte. Da die Kirche in der Burg nun einmal im ersten Stock ist, befindet sich sein Grab zwischen Himmel und Erde.



Die Kirche, unter der ein Heuwagen durchfahren kann

Die einzige Einfahrt in die Burg zur Zeit Maximilians I. befand sich unterhalb der St. Georgs-Kathedrale, sodass Fuhrwerke nur unter der Kirche durchfahren konnten.



Die Kirche unter der Brücke

Zwischen den beiden Domtürmen gab es einst eine Hängebrücke als Verbindung, die 1834, als ein Großbrand in der Stadt wütete, zerstört wurde. Die Brücke verband die beiden Türme, damit der Turmwächter die Stadt in alle Richtungen beobachten konnte.



Zwei Bäche, die übereinander fließen

Im Stadtgebiet Wiener Neustadts kreuzen sich tatsächlich zwei Bäche, nämlich die Warme Fischa und der Wiener Neustädter Kanal. Wer genau auf die Karte sieht, kann erkennen, dass sich ein paar hundert Meter südlich auch noch der Kehrbach und der Wiener Neustädter Kanal kreuzen. Der Kanal ist ein künstliches Gewässer, das ursprünglich von Wien bis Triest geplant war. So weit wurde es dann aber doch nicht gebaut und so endet der Kanal schon in Wiener Neustadt.

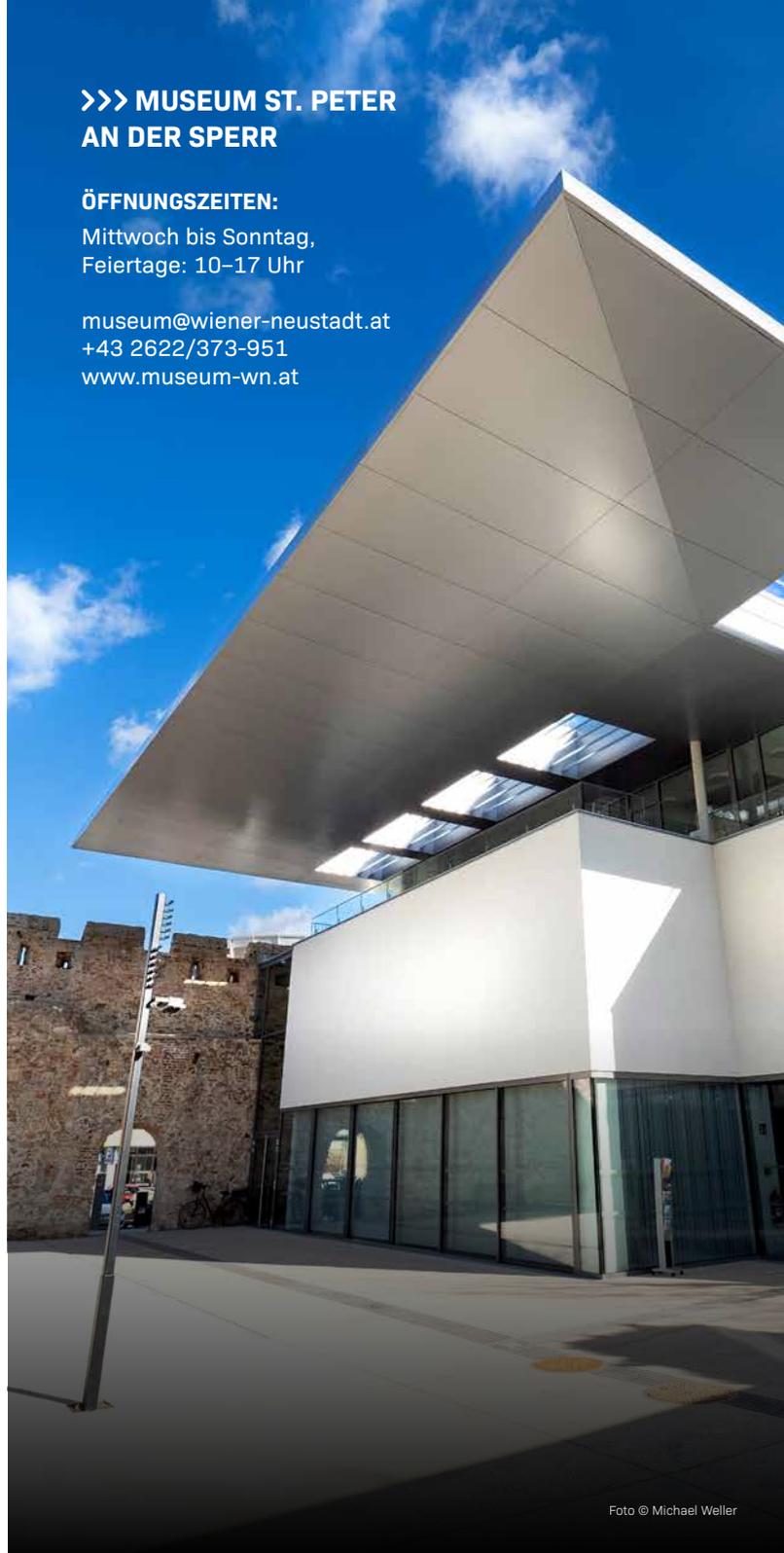
Die Zeichnungen stammen von Schülerinnen und Schülern der Wiener Neustädter Volks-, Mittel- und Höheren Schulen und wurden im Rahmen eines Schulwettbewerbs im Jahr 2014/15 prämiert.

>>> MUSEUM ST. PETER AN DER SPERR

ÖFFNUNGSZEITEN:

Mittwoch bis Sonntag,
Feiertage: 10–17 Uhr

museum@wiener-neustadt.at
+43 2622/373-951
www.museum-wn.at



Schenken Sie

KULTur

mit dem

WN Kultur-Gutschein



Einfach aufladen.

Einfach selber ausdrucken.

Erhältlich in den Infopoints Altes Rathaus
und Museum St. Peter an der Sperr,
sowie online auf www.webshop-wn.at